

Seelenheil und Herrschaftslegitimierung: Das Jahrzeitbuch von Uster

Rainer Hugener

In Jahrzeitbüchern wurden seit dem Spätmittelalter nach kalendarischem Prinzip die Namen von Verstorbenen verzeichnet, die einem Kloster oder einer Kirche Stiftungen gemacht hatten. Als Gegenleistung sollte an ihrem Todestag «auf ewige Zeiten» für ihr Seelenheil gebetet werden. Die Höhe der Stiftungen war nicht festgelegt; sie reichen von einer Handvoll Kernen als jährlichem Zins bis hin zu ganzen Altären, Pfründen und kostbaren liturgischen Geräten. Die Einkünfte kamen meist dem Pfarrer, dem Kirchenbau und den «Armen» zugute, denen auf dem Stiftergrab Geld, Brot oder Wein ausgeteilt wurde, damit auch sie sich an der Fürbitte beteiligten.

Das Jahrzeitbuch von Uster gilt als das schönste der deutschsprachigen Schweiz. Den Namen vornehmer Stifter wie der Herren von Landenberg sind hier kunstvoll ausgeführte Wappen beigegeben. Die Wappen haben neben ihrer symbolisch-repräsentativen Bedeutung auch eine Verweisfunktion: Zum einen verweisen sie innerhalb des Buchs vom Kalendereintrag auf die Stiftungsbestimmungen im Anhang, denen ein entsprechendes Wappen beigegeben ist – ein mittelalterlicher Vorgänger des «Hyperlinks». Zum anderen nehmen die Wappen Bezug auf den sakralen Raum. Denn in der Kirche und auf dem Friedhof sind die Wappen der Stifter allgegenwärtig, sei es auf Grabsteinen, Wappenscheiben, Wandgemälden, Altarbildern oder auf gestifteten Messgewändern und -kelchen.

Die Wappen verweisen als Herrschaftszeichen noch auf einen weiteren, bislang kaum beachteten Aspekt des Jahrzeitgedenkens: Die alljährliche Verkündigung der Stiftungen, vornehmlich der Herren, stellte auch eine Form der Herrschaftsaktualisierung und -demonstration dar, die gewissermassen von kirchlicher Seite und damit von Gott sanktioniert wurde. Um das «alte Herkommen» des Geschlechts und damit die Rechtmässigkeit seiner Herrschaft zu verdeutlichen, heisst es etwa im Vorspann des Ustermer Jahrzeitbuchs, dass bereits bei der Kirchengründung, angeblich im Jahr 1099, ein Altar über dem Grab eines Herrn von Landenberg errichtet worden sei – obwohl ein Geschlecht dieses Namens zu diesem Zeitpunkt noch nicht existierte und die Landenberger erst Jahrhunderte später in den Besitz der Kirche Uster kamen.

In diesem Sinn erzählten Jahrzeiten die – bisweilen weitgehend fiktionale – Geschichte von Kirche und Herrschaft. Den versammelten Kirchgenossen wurde so ihre Herrschaftszugehörigkeit und ihre Position im sozialen Gefüge sinnfällig vor Augen geführt. Dadurch dürfte das Geschichtsbewusstsein gerade auch der breiten, quellenmässig kaum fassbaren Bevölkerung massgeblich geprägt worden sein; desgleichen, wenn man in Uster noch im 15. Jahrhundert die Jahrzeit des 1386 bei Sempach gefallenen Herzogs Leopold beging und damit weiterhin Loyalität zum habsburgischen Landesherrn bewies, oder wenn man auf Anordnung der Zürcher Stadtregierung in einer feierlichen Schlachtjahrzeit der Besetzung von Greifensee gedachte, die im Alten Zürichkrieg 1444 massakriert worden war.

Jahrzeitbuch der Pfarrkirche St. Andreas in Uster, 1469–1473, Zentralbibliothek Zürich, Ms. C 1, Pergament, Masse 47,0 x 34,0 cm.

Literatur

Hegi, Friedrich: Die Jahrzeitenbücher der zürcherischen Landschaft, in: Ders., Anton Largiadèr (Hg.): Festgabe Paul Schweizer, Zürich 1922, S. 120–217.

Kläui, Paul: Geschichte der Gemeinde Uster, Zürich 1964.

Schmid, Bruno: Das Jahrzeitbuch als Rechtsgeschichtsquelle, in: «Anzeiger von Uster», 23. August 2005, S. 12.

Schuler, Peter-Johannes: Das Anniversar. Zu Mentalität und Familienbewusstsein im Spätmittelalter, in: Ders. (Hg.): Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit, Sigmaringen 1987, S. 67–117.

Zimmermann, Helena: Stiftungsreduktion contra Stiftungswirklichkeit. Das Richterswiler Anniversar und die Entstehung pfarrkirchlicher Jahrzeitbücher im späten Mittelalter, in: Zürcher Taschenbuch 127, 2006, S. 1–37.

Erschienen in: Christian Kiening; Martina Stercken (Hg.): SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne, Zürich 2008 (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4), S. 232f.

Fom kal. Casogoni mris.



Es gefalt Jar zu Henricen muller von hegnow und anna smex huffrowen
Durec dezo sel heil willei vli muller sm sun hat geben by lebigen lip Durec
durec sine selbe willen und durec elli wagniam smex hus frowen willei
q lib halter an dize kiltchen und 1 lib hla an die bruder stift sint sebastians
Der obgenit vli muller hat auch vil gütz getan disum gotshus In den vnd
er auch bu meister gewesen ist

Gvij kalend. Katherine virgis et mris.

Quibus et penitentibus gressis et gratia qui hac die hanc etiam vel suas Cappellas nec non
altaria impit eon devocatis orois vel pagnacis ca visitaverint quotienscumq pmissa seu ad
pmissis deubte egerint a se Cardinalibus pps Ceteris Indulgenciis Induo om Impant

Dedicatio huius templi celebrat ppria dnta in Conradi Indulgentia ut habet Impulla
et impnapio huius libri et

Avij kal. Conradi epi constantiensis.

Es gefalt Jar zu Ulrichs awenlis von Sündsow haut gestzt Jarlichen zu gaben Durec smex
sel heill awillen Durec durch Ulrichen awmber in fiertel kerney Durec kiltchen Da von selbe
die kiltchen er geben emen luyprichter q si in zürcher münze Hat ab zw von eme gut
zu wareken das man nempt vli awmberes gut die selben güter geleent zu gemenden Jar
in mit kerne in 1 malte habet der si geltz ist durec abkufft wo eme luyprichter Durec gedentet
adellheit wmbler in haurerich hampsi butart bezastolds vli hma Cuntz von guten



In dem Jar Do man zalt nach Crystis geburt thuyfig drei
hundert und xxxv Jar Ist geforben ein von diser zit ge
schaiden Der Ewemig her herherman von landenberg
von guffen Ritter der Jungew haut gestzt durec smex vnt
müter und herberinger von landenberg sind brüder durec
Ritter Durec in sinder durec smex sel heil awillen und aller
smex vorderen willen Haut er begaubet und gestift die
pfe und vnter liden frowen und sin gotshus Durec dezo
aller sel heill awillen Haut gestzt sm bruder pffahman



Bv kalend

von landenberg edelbracht q arutt kerne den
als q zeulen in fiertel kerney armen luten zu emen spend und
ein fiertel kerney emen kuppian sint peters altar disz satung findtman da for ein eme slach zu zeind